

Lektion 04-03-2020

Sabbat Nachmittag, 18. Juli: Die Macht des Gebets: Für andere eintreten

Wir müssen den belebenden Einfluss des Heiligen Geistes spüren, wie die Jünger am Pfingsttag. Über ihre damalige Erfahrung lesen wir: „*Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. Und die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seinen Gütern sein Eigen sei, sondern alle Dinge waren ihnen gemeinsam.*“ Der Egoismus wurde aus ihrem Herzen vertrieben. „*Und mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war auf ihnen allen.*“ (Apostelgeschichte 4,31-33; SLT)

Reflecting Christ, Seite 241

Durch die Gnade Christi wurden die Apostel zu dem, was sie waren. Aufrichtige Weihe und demutsvolles, ernstes Gebet brachte sie in enge Verbindung mit dem Herrn. Sie verweilten bei ihm an himmlischer Stätte. Sie erkannten, wieviel sie ihm schuldeten. Durch inniges, anhaltendes Flehen erlangten sie die Taufe des Heiligen Geistes. Dann gingen sie hinaus, niedergebeugt von Seelenlast und von Eifer erfüllt, den Triumph des Kreuzes auszudehnen. Durch ihre Arbeit wurden viele Seelen aus der Finsternis zum Licht geführt. Viele Gemeinden konnten gegründet werden.

Sollten wir weniger Ernsthaftigkeit an den Tag legen als die Jünger? Sollten wir nicht in lebendigem Glauben die Verheißung beanspruchen, die sie aufs tiefste bewegte, den Herrn Jesus um die Erfüllung seines Wortes: „*Bittet, so werdet ihr nehmen*“; (Johannes 16,24) anzurufen? Wird der Geist Gottes nicht auch heute in Beantwortung ernstem, anhaltendem Gebets die Menschen mit Kraft erfüllen? Spricht Gott nicht auch heute zu seinen betenden, vertrauenden, gläubigen Arbeitern, die den Unwissenden die Schrift eröffnen und ihnen die köstlichen, darin enthaltenen Wahrheiten kundtun: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende*“? (Matthäus 28,20) Warum ist dann die Gemeinde so schwach und geistlos?

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 7, Seite 36

Der Gott, dem wir dienen, sieht die Person nicht an. Er, der Salomo einen weisen und verständigen Geist verlieh, ist bereit, seinen Kindern heute denselben Segen zu schenken. „*Wenn aber jemandem unter euch Weisheit mangelt*“, sagt sein Wort, „*der bitte Gott, der da gern gibt jedermann und allen mit Güte begegnet, so wird ihm gegeben werden.*“ (Jakobus 1,5) Wenn einem Verantwortungsträger mehr um Weisheit zu tun ist als um Reichtum, Macht oder Ruhm, so wird er nicht enttäuscht werden. Er wird von dem großen Lehrer nicht nur lernen, was er tun soll, sondern auch, wie er es tun muß, um Gottes Zustimmung zu finden.

Solange ein Mensch, den Gott mit Verstand und Fähigkeiten ausgerüstet hat, dem Herrn geweiht bleibt, wird er kein Verlangen nach einer hohen Stellung hegen, noch wird er regieren oder herrschen wollen. Die Menschen müssen notwendigerweise Verantwortlichkeiten tragen, doch wird der wahre Leiter nicht danach trachten, andere zu beherrschen, sondern wird um ein verständiges Herz bitten, um zwischen Gut und Böse unterscheiden zu können.

Propheten und Könige, Seite 19

Sonntag, 19. Juli: Ein kosmischer Kampf

Christus sagte seinen Jüngern nicht, daß ihr Werk leicht sein werde, sondern zeigte ihnen, welch ungeheures Aufgebot an Bösem sich ihnen entgegenstellen würde. Sie müßten kämpfen „*mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel*“. (Epheser 6,12) Doch sie sollten nicht auf sich allein gestellt kämpfen. Er versicherte ihnen, daß er bei ihnen sein werde und daß der Schild des Allmächtigen sie decken würde, wenn sie im Glauben vorangingen. Er gebot ihnen, tapfer und standhaft zu sein, denn ein Stärkerer als die Engel – der Führer der himmlischen Heerschaaren – würde bei ihnen sein. Er traf genaue Vorsorge für die Durchführung ihres Werkes und übernahm selbst die Verantwortung für den Erfolg. Solange sie seinem Wort gehorchten und gemeinsam mit ihm wirkten, konnten sie nicht scheitern. Er befahl ihnen: Geht zu allen Völkern, geht in die entlegensten Gebiete der bewohnten Welt! Seid gewiß, daß ich auch dort bei euch sein werde. Wirkt im Glauben und Vertrauen; nie und nimmer werde ich euch verlassen. Allezeit werde ich bei euch sein, euch helfen bei der Erfüllung eurer Aufgaben, euch leiten, trösten, heiligen, unterstützen und befähigen, die Worte zu reden, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Reich Gottes lenken.

Das Wirken der Apostel, Seite 28

Wir haben unsichtbare Feinde, denen wir begegnen müssen: böse Menschen sind Werkzeuge der Mächte der Finsternis, die durch jene Menschen wirken, und ohne geistliches Unterscheidungsvermögen wird die Seele Satans Machenschaften nicht erkennen, sondern umgarnt werden und stracheln und fallen. Wer überwinden will, muß sich fest an Christus halten. Er darf nicht zurückblicken, sondern muß das Auge stets aufwärts gerichtet halten. Frisch ans Werk mit Hilfe des Mittlers, halte fest an IHM, nimm ein Arbeitsgebiet nach dem andern in Angriff und gib dem Fleisch keinen Raum, seine Begierden zu befriedigen! (Bibelkommentar, Seite 401)

SDA Bible Commentary, Band 6, 1094

Den Versuch, Gottes Gesetz zu beseitigen, unternahm Satan bei den sündlosen Bewohnern des Himmels. Damit schien er eine Zeitlang Erfolg zu haben. Viele Engel ließen sich verführen; aber sein scheinbarer Triumph endete mit Niederlage und Verlust, mit der Trennung von Gott und der Verbannung aus dem Himmel...

Tausende wiederholen heute dieselben aufrührerischen Anklagen gegen Gott. Sie sehen nicht ein, daß man einem Menschen sein Vorrecht als vernunftbegabtes Wesen raubte und ihn zum bloßen Automaten machte, wenn man ihm die Willensfreiheit nähme. Gott will keinen Zwang ausüben. Der Mensch wurde als sittlich frei handelndes Wesen geschaffen. Wie die Bewohner aller anderen Welten muß er sich einer Gehorsamsprobe unterziehen. Aber er kommt niemals in eine solche Lage, daß er dem Bösen mit unausweichlicher Notwendigkeit nachgeben müßte. Keine Versuchung oder Anfechtung darf ihm begegnen, der er nicht widerstehen könnte. Gott hat umfassende Vorsorge dafür getroffen, daß der Mensch im Kampf mit Satan niemals überwältigt werden muß.

Patriarchen und Propheten, Seiten 305-306

Montag, 20. Juli: Jesus: Der mächtige Fürsprecher

Kein Leben war mehr erfüllt von Arbeit und Verantwortlichkeit als das Leben Jesu. Und doch, wie oft finden wir ihn im Gebet! Wie beständig war seine Verbindung mit Gott! Immer wieder lesen wir in seiner Lebensgeschichte Berichte wie diese: „*Und des Morgens vor Tage stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete daselbst.*“ (Markus 1,35)...

Web Seite: www.advent-verlag.ch/egw

In seinem Leben, das ganz dem Wohl anderer geweiht war, hielt der Heiland es für notwendig, den Trubel der Reisewege und die ihm Tag für Tag nachfolgende Menge zu meiden, seine Aufgabe und die Berührung mit der menschlichen Not manchmal zu unterbrechen, die Zurückgezogenheit zu suchen und eine ungestörte Gemeinschaft mit dem Vater zu pflegen. Eins mit uns, als Teilhaber unserer Nöte und Schwachheiten, war er ganz von Gott abhängig und suchte überall in der einsamen Natur im Gebet göttliche Kraft, um den kommenden Pflichten und Schwierigkeiten gewachsen zu sein. In einer Welt der Sünde ertrug Jesus seelische Kämpfe und Qualen; in der Gemeinschaft mit Gott aber entledigte er sich aller ihn fast erdrückenden Lasten und fand Trost und Freude.

Das Leben Jesu, Seite 355

Als er [Jesus] ihnen sagte, daß die Ernte groß und der Arbeiter wenige seien, wollte er nicht, daß sie nun unaufhörlich arbeiten sollten, sondern er fügte hinzu: „*Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.*“ (Matthäus 9,38) ...

Nimmt ihre Regsamkeit zu und ist ihr Wirken für Gott erfolgreich, laufen sie Gefahr, sich auf ihre menschlichen Pläne und Methoden zu verlassen, weniger zu beten und weniger Glauben zu üben. Wir verlieren gleich den Jüngern unsere Abhängigkeit von Gott aus den Augen und versuchen, uns aus unserer Betriebsamkeit einen Heiland zu machen. Es ist nötig, beständig auf Jesus zu blicken, um zu erkennen, daß es seine Kraft ist, die alles schafft. Während wir eifrig für das Heil der Verlorenen wirken sollen, müssen wir uns Zeit lassen, um nachzudenken, um zu beten und das Wort Gottes zu betrachten; denn nur die unter anhaltendem Gebet ausgeführte und durch das Verdienst Christi geheiligte Arbeit wird am Ende zum Guten wirken.

Das Leben Jesu, Seite 354

Viele stehen heute dort, wo Petrus stand, als er selbstbewusst erklärte, dass er seinen Herrn nicht verleugnen würde. Und aufgrund ihrer Selbstsicherheit fallen sie Satans Täuschungen leicht zum Opfer. Diejenigen, die ihre Schwäche erkennen, vertrauen auf eine Macht, die höher ist als sie selbst. Und während sie auf Gott schauen, hat Satan keine Macht über sie. Aber diejenigen, die auf sich selbst vertrauen, werden leicht besiegt. Denken wir daran, dass wir fallen werden, wenn wir die Warnungen nicht beachten, die Gott uns gibt. Christus wird denjenigen nicht vor Wunden bewahren, der sich ungebeten auf den Boden des Feindes begibt. Er lässt den Selbstsicheren, der so tut, als wüsste er mehr als sein Herr, in seiner vermeintlichen Stärke weitermachen. Die Folgen sind Leiden und ein verkrüppeltes Leben oder vielleicht sogar Niederlage und Tod.

Our High Calling, Seite 307

Dienstag, 21. Juli: Die Fürbittgebete von Paulus

[F]ürbitte. . . ist die goldene Kette, die den endlichen Menschen an den Thron des unendlichen Gottes bindet. Der Mensch, für den Christus gestorben ist, um ihn zu retten, fleht vor dem Thron Gottes, und seine Bitte wird von Jesus aufgenommen, der ihn mit seinem eigenen Blut erkaufte hat. Unser großer Hohepriester stellt sich mit seiner Gerechtigkeit auf die Seite des aufrichtig Bittenden, und das Gebet Christi verschmilzt mit dem des menschlichen Bittstellers.

Christus hat sein Volk aufgefordert, ohne Unterlass zu beten. Dies bedeutet nicht, dass wir immer auf den Knien sein sollten, sondern dass das Gebet wie das Atmen der Seele sein soll. Unsere stillen Bitten – wo immer wir auch sein mögen – sollen zu Gott aufsteigen, und Je-

sus, unser Anwalt, tritt für uns ein und trägt zusammen mit dem Weihrauch seiner Gerechtigkeit unsere Bitten vor den Vater.

That I May Know Him, Seite 78

Das Herz, das einst die Liebe Christi »geschmeckt« hat, verlangt immer wieder von neuem nach dieser Erfahrung, und wenn es diese Liebe weitergibt, wird es sie in noch reichem Maß empfangen. Jedes Mal, wenn Gott sich der Seele offenbart, erhöht dies ihre Fähigkeit zu wissen und zu lieben. Der ständige Schrei des Herzens lautet: „Mehr von dir!“, und jedes Mal lautet die Antwort des Heiligen Geistes: „Viel mehr!“

Das Leben Christi war geprägt von der Liebe Gottes, und er sehnte sich intensiv danach, diese Liebe in reichem Maß anderen zu vermitteln. Sein Antlitz strahlte Mitgefühl aus, und sein Verhalten war geprägt von Gnade und Demut, Liebe und Wahrheit. Jedes Glied seiner kämpfenden Gemeinde muss die gleichen Eigenschaften aufweisen, wenn es zu der triumphierenden Gemeinde gehören möchte. Die Liebe Christi ist so weit und voller Herrlichkeit, dass im Vergleich dazu alles, was der Mensch als so groß ansieht, in Bedeutungslosigkeit verfällt. Wenn wir uns ein Bild davon machen, rufen wir aus: „Oh, wie groß ist die Tiefe des Reichtums der Liebe, die Gott den Menschen in der Gabe seines eingeborenen Sohnes verliehen hat!“

Our High Calling, Seite 366

Die Gnade Gottes stärkte Paulus in seiner Gefangenschaft und gab ihm die Möglichkeit, sich selbst in der Trübsal zu freuen. Voller Glauben und Zuversicht schrieb er seinen Brüdern zu Philippi, daß auch seine Gefangenschaft zur Förderung des Evangeliums gedient habe...

Diese Erfahrung des Apostels birgt auch für uns eine Lehre, denn sie offenbart, wie Gott wirkt. Der Herr kann in Sieg verwandeln, was uns wie Mißerfolg und Niederlage erscheint. Wir stehen in Gefahr, Gott zu vergessen und nur auf das Sichtbare zu blicken, anstatt im Glauben auf das Unsichtbare zu schauen. Bricht Unglück oder Mißgeschick über uns herein, so sind wir schnell dabei, Gott zu beschuldigen, daß er uns vernachlässige oder grausam sei. Hält er es für angebracht, unsere Brauchbarkeit in irgendeiner Hinsicht zu beschneiden, so klagen wir nur darüber, ohne zu bedenken, daß Gott auch auf diese Weise zu unserem Besten wirken könnte. Wir müssen lernen, daß die Züchtigung ein Teil des großen göttlichen Planes ist und daß der von Trübsal geschlagene Christ zuweilen mehr für seinen Meister zu tun vermag, als wenn er sonst für ihn wirkt.

Das Wirken der Apostel, Seite 475

Mittwoch, 22. Juli: Unsichtbare Kräfte am Werk

Himmliche Wesen sind dazu bestimmt, die Gebete derer zu beantworten, die selbstlos für die Interessen der Sache Gottes arbeiten. Die höchsten Engel in den himmlischen Höfen sind damit beauftragt, die Gebete zu beantworten, die zu Gott aufsteigen, damit das Werk Gottes vorangeht. Jeder Engel hat seinen besonderen Posten, den er auf keinen Fall verlassen darf. Wenn er diesen Platz verlassen sollte, dann würden die Mächte der Finsternis einen Vorteil erlangen.

Tag für Tag geht der Konflikt zwischen Gut und Böse weiter. Warum erkennen diejenigen, die so viele Möglichkeiten und Vorteile haben, die Intensität dieses Kampfes nicht? Sie sollten diesbezüglich intelligent sein. Gott ist der Herrscher. Durch seine höchste Macht hält er irdische Herrscher in Schach und hat die Kontrolle über sie. Durch seine Werkzeuge erledigt er die Arbeit, die vor der Grundlegung der Welt bestimmt wurde.

Lift Him Up, Seite 370

Den großen Konflikt zwischen den unsichtbaren Kräften verstehen wir als Volk nicht wie wir die Dinge verstehen sollten – den Kampf zwischen den treuen und untreuen Engeln. Böse Engel sind fortwährend am Werk und planen ihre Angriffe und beherrschen als Befehlshaber, Könige und Herrscher die untreuen menschlichen Mächte. ... Ich rufe die Prediger Christi auf, dem Verständnis aller, die in ihren Wirkungskreis gelangen, die Wahrheit betreffs des Dienstes der Engel einzuprägen. Befäßt euch nicht mit irrigem Vorstellungen! Das geschriebene Wort ist unsere einzige Sicherheit. Wir müssen wie Daniel beten, damit wir von himmlischen Wesen behütet werden. Als dienstbare Geister werden Engel zu denen gesandt, die die Erben der Erlösung sein sollen. Betet, meine Brüder, betet wie nie zuvor! Wir sind auf das Kommen des Herrn nicht vorbereitet. Wir müssen ein gründliches Werk für die Ewigkeit tun (Brief 201, 1899; Bibelkommentar, Seite 228)

SDA Bible Commentary, Band 4, Seite 1173

Welch große Ehre wurde Daniel von dem himmlischen Herrn erwiesen! Gott tröstete seinen zitternden Diener und versicherte ihm, daß sein Gebet im Himmel erhört worden war. Ausgelöst von Daniels innigem Flehen war der Engel Gabriel gesandt worden, um das Herz des persischen Königs zu bewegen. Drei Wochen lang, während Daniel fastete und betete, widersetzte sich das Herz des Königs dem Einfluß des Geistes Gottes. Doch dann wurde der Fürst des Himmels, der Erzengel Michael, gesandt, um das Herz des unbeugsamen Königs zu wenden, damit er — als Erhöhung von Daniels Gebet — entschlossen handle...

Daniel war ein treuer Diener des Allerhöchsten. Sein langes Leben war erfüllt von edlen Taten im Dienst für seinen Meister. Die Reinheit seines Charakters und seine unerschütterliche Treue entsprechen seiner Herzensdemut und Reue vor Gott... Das Leben Daniels ist ein geistgewirktes Beispiel wahrer Heiligung.

Biblische Heiligung, Seite 32

Donnerstag, 23. Juli: Gebetsfokus

Wenn man feststehende, herkömmliche Redensarten gebraucht, ohne daß im Herzen die Sehnsucht nach Gott lebt, ist das nichts weiter als das »Plappern« der Heiden.

Das Gebet selbst ist keine Sühnung der Sünde. Dem Gebet an sich wohnen keine Kraft und kein Verdienst inne. Alle schönen Worte, die uns zur Verfügung stehen, kommen nicht der heiligen Sehnsucht gleich. Die beredtsten Gebete sind eitles Geschwätz, wenn sie nicht das Empfinden des Herzens getreu zum Ausdruck bringen. Wenn jedoch ein Gebet aus ernster Überzeugung kommt, wenn in ihm das Verlangen der Seele schlicht seinen Ausdruck findet, wie wir einen irdischen Freund um ein Entgegenkommen bitten würden, wovon wir bestimmt Erfolg erwarten, so verhält es sich auch mit dem Gebet des Glaubens. Gott hat kein Verlangen nach förmlichen Ehrenbezeugungen. Dagegen findet das unausgesprochene Schreien des zerbrochenen und im Bewußtsein seiner Sünde und großen Schwachheit zerschlagenen Herzens den Weg zum Vater aller Barmherzigkeit.

Das bessere Leben, Seiten 72-73

Jesus selbst betete oft, während er unter den Menschen wandelte. Der Heiland nahm unsere Not und unsere Schwächen auf sich und erflehte inbrünstig für seine Lebensaufgabe von seinem himmlischen Vater Beistand und Hilfe. Er ist in allem ein Vorbild, er wurde uns ein Bruder in unsern Schwachheiten, „*der versucht ist allenthalben gleichwie wir*“; (Hebräer 4,15) als der Sündlose schreckte er jedoch zurück vom Bösen und erduldet Pein und Seelenschmerz in der sündhaften Welt. Da er wahrhaftiger Mensch war, brauchte er das Gebet und schätzte es hoch ein. Im Umgang mit seinem Vater fand er Trost und Freude. Wenn der Erlöser der Menschheit,

der Sohn Gottes, die Unentbehrlichkeit des Gebets empfand, wieviel mehr sollten wir schwachen, sündigen Menschen erkennen, daß wir innig und beständig zu Gott beten müssen!

Unser himmlischer Vater wartet darauf, die Fülle seiner Segnungen über uns auszugießen. Dank seiner Gnadenerweisung können wir unaufhörlich aus dem Brunnen unbegrenzter Liebe trinken. Ist es nicht fast ein Wunder, daß wir so wenig beten? Gott ist immer willens, das aufrichtige Flehen seiner geringsten Kinder zu erhören; dennoch offenbaren wir so viel Abneigung, ihm unsere Bedürfnisse vorzutragen. Was mögen die Engel des Himmels beim Anblick der armen, hilflosen, der Versuchung unterworfenen Wesen denken, wenn Gottes Herz in seiner unendlichen Liebe nach ihnen sucht, stets bereit, ihnen über Bitten und Verstehen zu geben? Trotzdem beten wir so wenig und haben so wenig Glauben. Es ist die Freude der Engel, dem Allwaltenden zu dienen, in seiner Nähe zu weilen. Innige Gemeinschaft mit Gott ist ihre höchste Wonne; aber die Kinder dieser Welt, die der göttlichen Hilfe so sehr bedürfen, scheinen ohne das Licht seines Geistes, ohne Gemeinschaft mit ihm zufrieden zu sein.

Der Weg zu Christus, Seite 67

Diejenigen, die in Jesus bleiben, haben die Gewissheit, dass Gott sie hören wird, weil sie es lieben, seinen Willen zu tun. Sie beten kein formelles, wortreiches Gebet, sondern kommen in ernstem, demütigem Vertrauen zu Gott wie ein Kind zu seinem zärtlichen Vater und schütten die Geschichte ihres Kummers, ihrer Ängste und Sünden vor ihm aus und präsentieren ihre Bedürfnisse im Namen Jesu. Sie gehen aus seiner Gegenwart fort und freuen sich über die Gewissheit, dass die Liebe ihnen vergeben und die Gnade aufrechterhalten hat.

Our High Calling, Seite 147

Freitag, 24. Juli: Weiterführendes Studium

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 7, „Laienglieder und ihre Arbeit“, Seiten 24-30.

Englisch: In Heavenly Places, „According to God's Will“, Seite 82; Testimonies for the Church, Band 7, Work for Church Members“; Seiten 19-24.